

Berlin gibt immer den Ton an

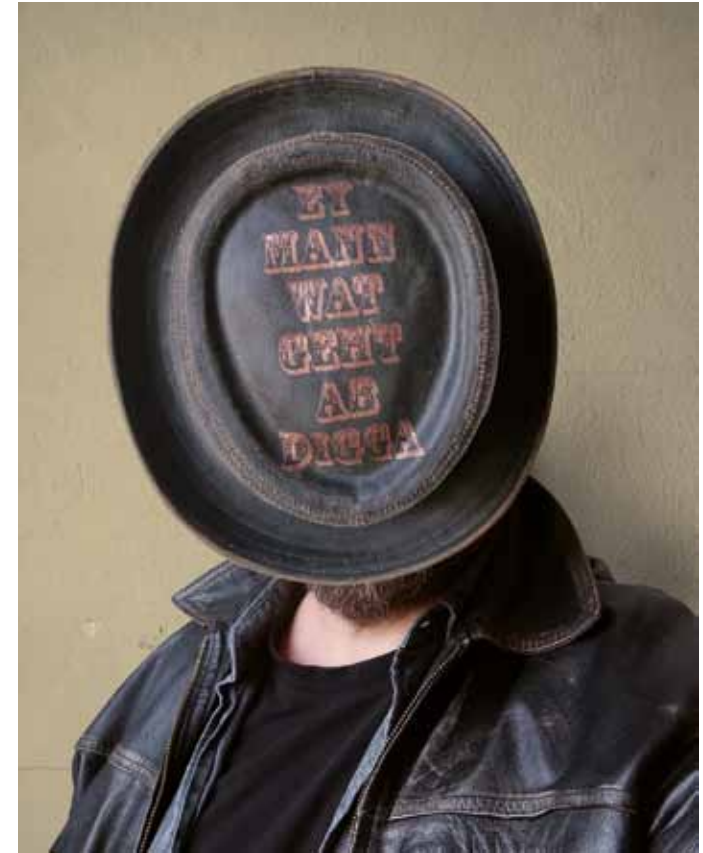
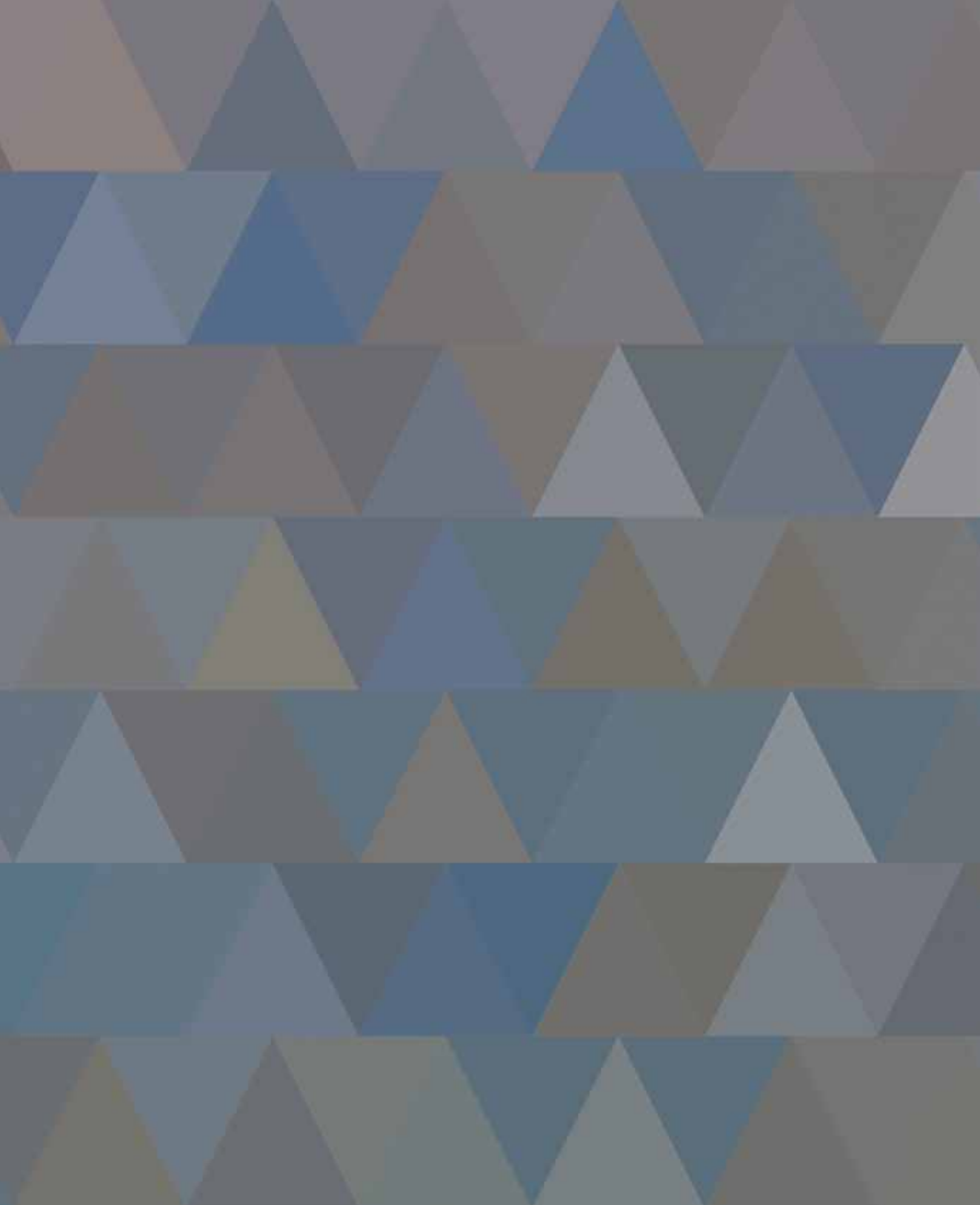
Robert Walser


Michael Streun

BERLIN ATELIER

STIPENDIUM

2017





MIT WALSER IM KOPF
DURCH BERLIN
AUF DER SUCHE NACH DEM TON
DEN BERLIN ANBIET
JEDEN TAG
FÜHRT MICH DER SPAZIERGANG
ZUM TON
DEN BERLIN ANBIET
JEDEN TAG

Michael Streun



BERLIN ATELIER
STIPENDIUM
2017

*Ich bilde mir ein, dass Berlin die Stadt sei,
die mich entweder stürzen und verderben
oder wachsen und gedeihen sehen soll.
Eine Stadt, wo der rauhe, böse Lebenskampf
regiert, habe ich nötig. Eine solche Stadt wird
mich begünstigen und zugleich bändigen.
Eine solche Stadt wird mir zum Bewusstsein
bringen, dass ich vielleicht nicht gänzlich
ohne gute Eigenschaften bin.*

Robert Walser

Atelier-Stipendium Berlin der Stadt Thun

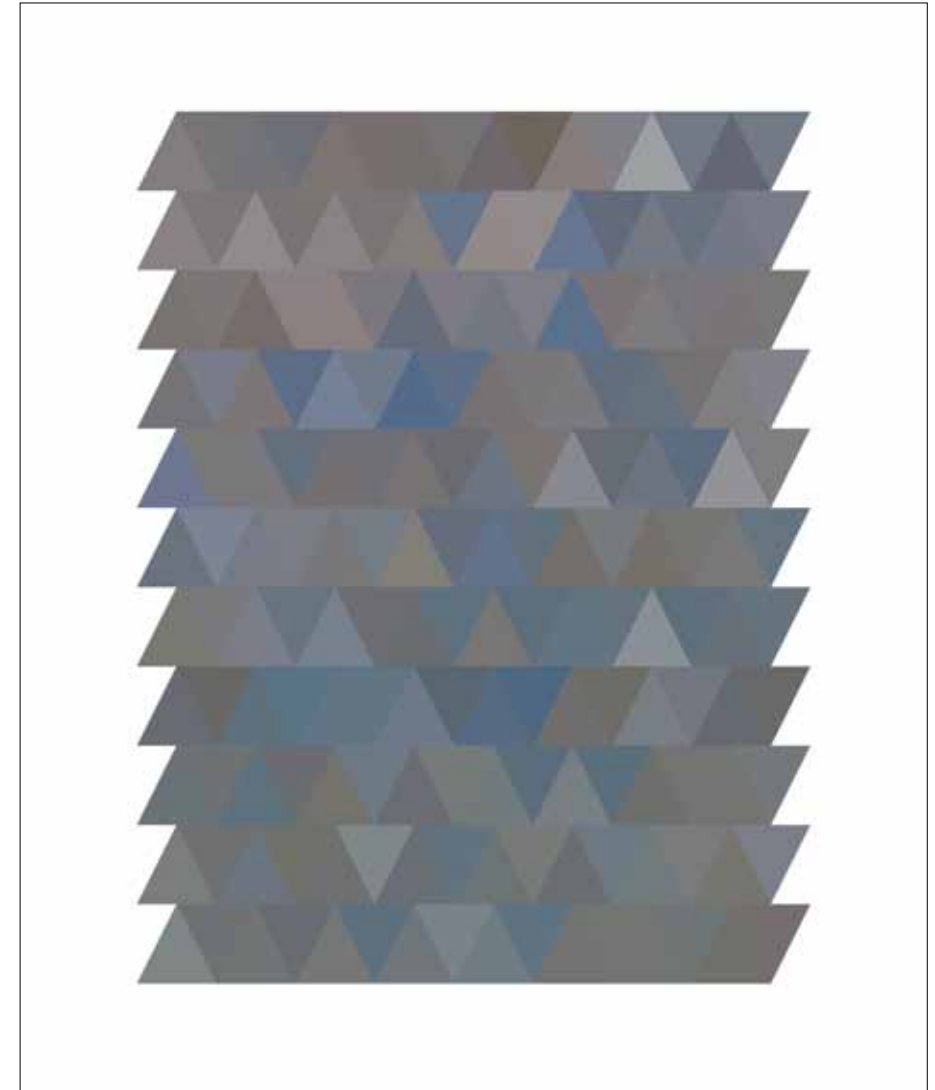
2. Februar bis 27. Juli 2017 – 176 Tage

Auf Robert Walser kam ich eher durch Zufall. 2016 kaufte ich mir spontan «Der Spaziergang», eine Erzählung und Sammlung von Prosastücken, die Walser 1917, vier Jahre nach seiner Rückkehr aus Berlin geschrieben und veröffentlicht hatte. Ich war in dieser Zeit auch auf der Suche, wie und mit welchem Thema ich mich für das Atelier-Stipendium der Stadt Thun für Berlin 2017 bewerben könnte. Durch weiteres Vertiefen in die Literatur von Robert Walser, entdeckte ich das Buch «Berlin gibt immer den Ton an». Dieser Titel regte mich sofort zu einigen interessanten Gedanken an, liesse sich doch mit dem «Ton» in Berlin was machen. Ich beschloss, mich mit Robert Walser für das Stipendium zu bewerben, und den Satz «Berlin gibt immer den Ton an» kürte ich zu meinem Leitsatz. Die Freude war natürlich riesig, als ich von der Kulturabteilung positiven Bescheid erhielt.

Durch sorgfältige Vorbereitung und intensive Recherche zu Robert Walser hatte ich vor der Abreise meine zunehmende innere Unruhe und Nervosität, gepaart mit grosser Vorfreude, etwas zu kaschieren versucht. Mit dem Auto, gefüllt mit Arbeits-Material bis fast unters Dach, gelang die Anreise, trotz regnerischem und mit leichtem Schneefall durchzogenem Wetter gut. Da war ich nun also endlich in Berlin/Halensee im Atelier, am Rande der Ringbahn und inmitten des Kiez' Charlottenburg. Das Wetter war garstig und eisig kalt, der nahe Halensee noch mit einer 10 bis 15 cm dicken Eisschicht zugefroren.

Um keine wertvolle Zeit zu verlieren, richtete ich gleich nach der Ankunft mein neues Daheim ein. Allerdings musste ich von meinem gewohnten grossen Thuner Atelier etwas umdenken, standen mir jetzt für ein halbes Jahr ca. 15 Quadratmeter zum Arbeiten zur Verfügung. Ausser mich mit Robert Walsers Texten und Romanen beschäftigen zu wollen, hatte ich mir sonst bewusst nicht zu viel Konkretes für das halbe Jahr vorgenommen. Ich wollte für alles, was kommen mochte, offen sein.

In Berlin schliesslich, sollte es Platz haben für viele andere Arbeiten. Mein Leitsatz «Berlin gibt immer den Ton an» gab mir den roten Faden in die Hand und für das halbe Jahr auch immer wieder neue Impulse.



176 Farb-Ton-Tage in Berlin
(Berlin gibt immer den Ton an)
2017, Fotocollage, Fineart Pigmentprint
60 x 50 cm, Auflage 5 + 2 EA



Unweit von Halensee gelegen, zog es mich am zweiten Tag an die Kaiser-Friedrich-Strasse 70. Walsers Bruder Karl, der damals schon ein sehr bekannter Bühnenbildner und Kunstmaler in Berlin war, wohnte an dieser Adresse. Robert zog 1905 zu ihm und lebte zwei Jahre bei ihm. Während meinem Halbjahr in Berlin besuchte ich auch noch die meisten anderen Orte, wo Robert Walser in seiner Berliner Zeit gelebt hatte. Doch nur an der Kaiser-Friedrich-Strasse 70 befindet sich eine Gedenktafel, welche an die beiden Walser-Brüder erinnert. Als ich mich von diesem Ort entfernte, begann ich mit einem Mal, mich mit meiner kleinen hochauflösenden Kamera beim Gehen zu filmen. Als ob mir der Walser noch kurz eine Idee zugeflüstert hätte, hatte ich auf einmal ein Projekt in der Hand, welches mich nun auf meinen täglichen «Spaziergängen» durch Berlin die nächsten sechs Monate beschäftigten würde.

Wie schon erwähnt, war «Der Spaziergang» von Walser 1917 erschienen, also genau 100 Jahre bevor ich nun Berlin spazierend und flanierend erkundete. Diese täglichen kleinen gefilmten «Gehstücke» (da kommt mir natürlich auch «Der Schreitende» von Alberto Giacometti in den Sinn...) setzte ich jeden Tag am Computer fortlaufend zusammen. Da dies meine erste Videoarbeit war, musste ich mir zuerst das Schneidprogramm in den Grundzügen aneignen. Mit dieser Arbeit konnte ich den Romantitel «Der Spaziergang» und meinen Leitsatz «Berlin gibt immer den Ton an» miteinander verbinden.

Die einzige Arbeit, die ich mir von Anfang an vorgenommen hatte und konkret in den 176 Tagen Atelierstipendium umsetzen wollte, begann ich noch am ersten Tag. Angelehnt an Walsers «Berlin gibt immer den Ton an» begann ich mit einer Fotoserie. Täglich entstand auf der Brücke in Halensee – stets zwischen ca. 12 und 14.30 Uhr – eine Aufnahme, welche ich mittels Filter am Computer in einen Durchschnittsfarbtönen umwandelte, was einen Grau-Ton ergab, der je nach Wetter variierte. Bei Bewölkung oder Regen erscheint das Grau eher «bräunlich», bei schönem Wetter eher «bläulich». Über die ganze Zeit gesehen, entstand ein Farbton-Muster, welches den «Berlin-Ton» während den 176 Tagen in der Metropole angab. Die in Berlin in groben Zügen zusammen gestellte filmische Arbeit zu meinem über rund tausend Kilometer führenden Spaziergang durch die



Gedenktafel an der Kaiser-Friedrich-Strasse 70 / Foto Franziska Streun

Grossstadt (diese zufällig entstandene Distanz entspricht in etwa derjenigen von Thun nach Berlin) schnitt ich daheim in meinem Thuner Atelier zu einer fertigen Videoarbeit zusammen. Diese beiden bis zum Schluss durchgezogenen Arbeiten mit dem Durchschnittsfarbtönen und dem Videospaziergang gaben mir über das halbe Jahr einen Rahmen, forderten mir aber auch eine gewisse tägliche Disziplin ab.

Nebenbei arbeitete ich die wichtigsten Romane von Robert Walser durch; «Jakob von Gunten» (1906) und «Geschwister Tanner» (1908), beides Werke, die Walser während seiner Berliner Zeit geschrieben hatte, sowie den anspruchsvollen und Durchhaltewillen erfordernden und für mich eher «zähen» Roman «Der Räuber» (1925). Letzterer verarbeitete ich in der zweiten Hälfte des Stipendiums in einer grossen Malerei in Öl auf Papier (240 x 177 cm) in einem freien und spontanen Herangehen und einem Stil, der für mich doch eher ungewöhnlich und neu (anders als bislang) ist. Diese Arbeit ergänzte ich mit einem Zitat aus dem Räuberroman: «Ich raube, wenn ich schaue. Er und ich sind jedenfalls zweierlei. Ich bin ich, und er ist er». Ich verband beim Lesen des Romans diese Formulierungen mit den von Walser erwähnten Angstzuständen und Halluzinationen (und auch dem Räuber, der als alter ego des Erzählers erscheint, also ... dass er eigentlich auch der Räuber selbst ist oder dieser ein Teil von Walser, den er aber nicht sein oder leben will oder kann ..., oder: ich bin ich, und er ist er, ich habe Geld und er hat keines ... der Räuber wird mitunter als Rivale betrachtet, der dem Erzähler im Text die Show stiehlt: Plötzlich steht wieder dieser dumme Räuber da, und ich verschwinde neben ihm ...). Durch das tägliche Lesen der Walser-Texte, nahm ich Berlin auch immer irgendwie durch seinen Blick wahr; beobachtend, eher am Rande stehend und doch mitten drin, durchstreifte ich diese Metropole kreuz und quer, ich «streunte» und «walserte» herum, die kleine Kamera zum Fotografieren und Filmen immer zur Hand und das Skizzenbuch griffbereit.

Neben Robert Walser setzte ich mich auch mit anderen Künstler-Biografien auseinander: Martin Kippenberger, Francis Bacon, Joseph Beuys und natürlich immer wieder Alberto Giacometti.

Bald begann ich, regelmässig im Atelier auch zu zeichnen und zu malen, meistens am Morgen. Anfänglich war ich etwas blockiert und be-



S-Bahnhof Station Halensee

gann deshalb mit einigen Selbstporträts. Um mir den «Produktionsdruck» zu nehmen, gab ich für alle Arbeiten, die entstehen würden, den Titel: «Ich male sonst nicht so». So konnte ich für mich auch Resultate gelten lassen, die ganz anders aussahen als gewohnt oder sogar abstrakt daher kamen. Ich arbeitete also vorwiegend «studienmässig», um mich von Festgefahrenem zu befreien und mit der Farbe lockerer und virtuoser umgehen zu können. Dies mit dem Ziel, dass sich dies nach meiner Rückkehr bei den neuen Werken positiv auswirken würde.

In Berliner Atelier arbeitete ich vorwiegend nach dem Lustprinzip. Es entstanden sehr unterschiedliche Skizzen, und ich machte viele Zeichnungen und etliche Ölmalereien (Studien) auf Leinwand und Papier.

Ich wollte aber auch schreiben. Deshalb führte ich eine Art Tagebuch, in welchem ich Notizen und Gedanken niederschrieb und auch Skizzen machte. Auch begann ich, angeregt von Robert Walser's Gedichten und Texten, selber kleine «Gedichte» zu notieren.

Wenn ich intensiver im Atelier arbeitete oder mich den Herausforderungen der Grossstadt mal nicht stellen wollte oder mochte, war mir der nahe gelegene Halensee ein willkommener Zufluchts- und Inspirationsort. Dort konnte ich entspannen, schreiben und fotografieren. Mit Neugier beobachtete ich dabei den kleinen See und dessen Umgebung in der Entwicklung vom Winter bis in den Sommer hinein. Das Wasser hatte eine spezielle Oberflächenspannung. Diese erschien mir matter als das Wasser an anderen Orten und regte mich für eine kleine fotografische Halensee(rie) an.

Berlin berührte und erfüllte mich mit allen Sinnen. An unzähligen Vernissagen und diversen Open-Ateliers konnte ich wertvolle Kontakte knüpfen. Diese wiederum ermöglichten mir spannende Atelierbesuche bei Malern, was mir einen willkommenen Einblick in ihre Arbeits- und Denkweisen bot. Auch Freundschaften mit anderen Künstlern ergaben sich; so etwa mit dem Berliner Kunstmaler Thomas Kaemmerer. Er nahm mich an Vernissagen mit und führte mich durch die UDK Berlin (Universität der Künste Berlin). Natürlich nützte ich auch das umfangreiche Museums- und Galerienangebot der Stadt, wobei ich mich dabei vorwiegend auf zeitgenössische Kunst fokussierte.



Auf dem Teufelsberg / Foto Franziska Streun

Auch die Musik kam nicht zu kurz. An den Blues, Rock und Jazz Jam'Sessions in kleinen Clubs und Bars trafen sich bekannte und unbekanntere Musiker und spielten, als gäbe es kein Morgen. Im Hangar 49, im Brückenbogen einer S-Bahn im Osten von Berlin, lernte ich Thomas Jonscher kennen. Vom Typ her erinnerte er mich sofort an Pädu Anliker, dem im November 2016 verstorbenen «Master of Ceremonies» der Cafe Bar Mokka von Thun. Ich erzählte Thomas von meiner Musikerporträt-Serie «Klingende Köpfe». Er interessierte sich dafür und lud mich zu einem Interview beim Internetradiosender «Grooove-Station.net» ein. Der Berliner Blues und Rockfan stellte eine zweistündige Sendung aus einem Interview mit mir und Schweizer Musik der damals porträtierten Musikerinnen und Musikern zusammen. Die Sendung wurde an einem Sonntagnachmittag im Juni ausgestrahlt. Thomas Jonscher traf ich auch nach der Sendung immer wieder. Durch ihn lernte ich einen Teil der Berliner Blues-Szene kennen.

Interessant und lehrreich fand ich auch den zweitägigen Rundgang mit den anderen Schweizer Berlin-Stipendiatinnen und Stipendiaten, organisiert durch die Schweizer Botschaft. Dieser führte durch Berlins bekannte Kulturstätten und durch die imposante «Kunst am Bau»-Sammlung in den Katakomben des Bundestages sowie in die beiden grossen Werkstätten des BBK (Berufsverband Bildender Künstler). Das abschliessende Bankett in der Schweizer Botschaft mit Botschafterin Christine Schraner Burgener und geladenen Gästen ermöglichte mir neue Bekanntschaften mit weiteren Künstlern, Galeristen und anderen Persönlichkeiten. Daraus ergab sich ein angeregter Kontakt zu einem Berliner Galeristen-Paar der Galerie Mönch, welches ich noch öfters wegen unseres gemeinsamen Interesses an Robert Walser traf. Die verschiedenen entstandenen Kontakte werde ich gerne weiterführen.

Eine Galerie in Berlin zu finden, hatte für mich keine Priorität. Trotzdem wollte ich erfahren, wie meine Arbeit im Ausland eingeschätzt wird. Daher forstete ich zahllose Webseiten von Berliner Galerien durch und kontaktierte konkret die Galerie Tammen, deren Programm mich sehr interessierte. Mit dem Galeristen Werner Tammen entstand ein schöner Austausch, und er besuchte mich gegen Ende des Stipendiums im Atelier in Halensee.



Michael Streun und Thomas Jonscher / Foto Franziska Streun

Mit grossem Interesse verfolgte ich täglich in den Medien auch den Alltag und das politische Geschehen in Berlin und in ganz Deutschland. Sehr spannend fand ich vor allem, von Berlin aus das Geschehen rund um die Wahl Erdogans in der Türkei und die Wahlen in Frankreich zu beobachten und mitzuerleben. Genauso spannend und interessant war es zu verfolgen, wie sich die Metropole den Herausforderungen und Problemen der heutigen Zeit stellt – mit Themen wie Zuwanderung, Überfremdung, zunehmendem Antisemitismus, Homophobie, Kriminalität, Verkehr, steigende Mieten und die daraus resultierende Verdrängung etc.


Besonders Anfang Jahr, also erst kurze Zeit nach dem Anschlag auf dem Breitscheidplatz, war die Lage in Berlin sehr angespannt. Dies noch mehr, als Mängel und Vertuschungsvorwürfe an die Polizei bei der Überwachung des Terroristen, der den Anschlag ausgeübt hat, an die Öffentlichkeit gelangten.

Während meiner Berliner Zeit wurde ich in allen Belangen unglaublich bereichert. Diese sechs Monate boten mir die Chance, mich malerisch und als Künstler weiter zu entwickeln, mich von dieser weiträumigen Kulturstadt inspirieren zu lassen, neue Kontakte zu knüpfen, meine Arbeit in einen internationalen Vergleich stellen zu können und eigene Dinge mutiger anzupacken. Die meisten Arbeiten, die ich im Atelier in Berlin gemacht habe, sind für mich Studien und Skizzen. Ich sehe sie als Zwischentappe für den weiteren Weg. Nun gilt es, diese Fülle aus all dem Material und den neuen Erfahrungen in meinem Atelier in Thun zu verarbeiten und neue Werke entstehen zu lassen.

Für diese Möglichkeit und Erfahrung, ein halbes Jahr in Berlin arbeiten und leben zu dürfen, bin ich sehr dankbar. Allen Beteiligten, die mir dies ermöglicht haben, meinen allerherzlichsten Dank, allen voran der Stadt Thun.


Michael Streun,
Thun, im September 2017





ALLES WIRD MICH WUNDEN,
DASSTE LACHEND UND BELEBEND
AUF MICH.
GEWISSE ZUSTÄNDE, VERHÄLTNISSE,
KREISE SIND EINMAL DA, UM
VIELLEICHT DIE MEIN WIEDER
ZU ERSCHEINEN.

Robert Walser



DAS ATELIER
KORNSTEDTER STRASSE 5
HALLENSEE

Malen ist hier schwieriger als ich gedacht habe. Je mehr ich sehe, je mehr ich in mich aufnehme, umso schwieriger wird es. Malen sollte Spass machen. Es ist schon wieder Morgen, die Tage und Nächte rauschen an mir vorbei ...


Michael Streun





ICH BIN DA UND DOCH NICHT DORT
ICH BIN DORT UND DOCH NICHT DA

Michael Streun



ROBERT WALSER
GEMALT UND GEZEICHNET

In Berlin werde ich in kürzerer oder längerer Zeit zu meinem wahrhaftigen Vergnügen erfahren, was die Welt von mir will und was meinerseits ich selber von ihr zu wollen habe. Halb fühle und sehe ich es schon; aber es ist mir noch dunkel. Dort in Berlin wird es mir klar sein; dort in Berlin werde ich es eines Abends oder frühen Morgens mit erwünschter Deutlichkeit wissen. Es gilt zu handeln; zu wagen! In Berlin mitten im Strudel und Getümmel und in all der Unruhe aufgeregten Weltstadtlebens, in angestrenzter Geschäftigkeit und Tätigkeit, werde ich meine Ruhe finden.

Robert Walser



Robert Walser [Skizze 1], 2017
Kaffee auf Büttenpapier
36 x 26 cm



Robert Walser [Skizze 2], 2017
Kaffee auf Büttenpapier
36 x 26 cm



Robert Walser, 2017
Öl auf Leinwand
53.5 x 42.5 cm



Robert Walser (Skizze 3), 2017
Kugelschreiber auf Papier
29.7 x 21 cm




Ich bin ich und er ist er, 2017
(Studie nach Robert Walsers Roman «Der Räuber»)
Öl auf Papierstücke
240 x 177 cm



IN SEINER SCHIFFERUNGS-
DER KÜNSTLER-
RASEND VOR-
ZU ERGEBNISSEN DER SCHÖNHEIT
ZU GELANGEN, WIE EIN TIER
AUF- UND ABZUHAUFEN

Robert Walser



SKIZZEN / STUDIEREN
GEZEICHNET UND GEFÄHRT

Malen ist hier schwieriger als ich gedacht habe. Je mehr ich sehe, je mehr ich in mich aufnehme, umso schwieriger wird es. Malen sollte Spass machen. Es ist schon wieder Morgen, die Tage und Nächte rauschen an mir vorbei...

Michael Streun



Auswahl 7 Minuten-Skizzen, 2017
Filzstift, Graphit, Farbstift auf Papier
40 x 30 cm



Ohne Titel (Studien), 2017
Öl auf Karton
29 x 23 cm



Ohne Titel (Studie), 2017
Öl auf Karton
23 x 17 cm



Ohne Titel (Studie), 2017
Öl auf Papier
59 x 42 cm



Ohne Titel (Studien), 2017
Öl auf Papier
59 x 42 cm



Ghosts (Studien), 2017
Öl auf Papier
59 x 42 cm



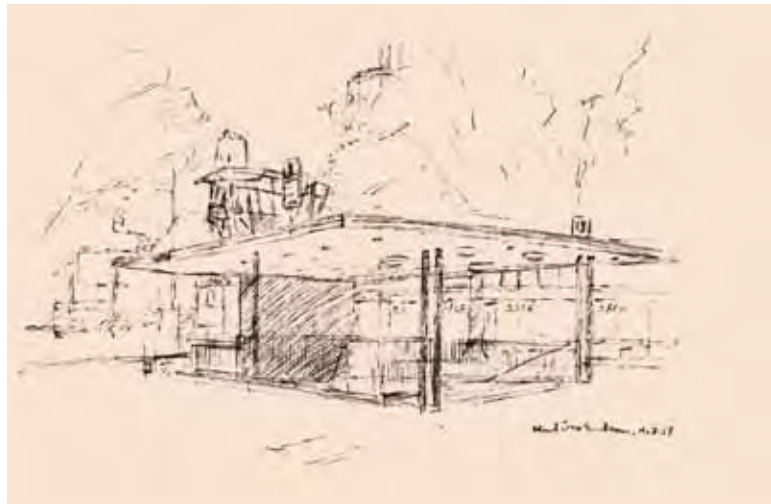
Ghost (Studie), 2017
Öl auf Papier
59 x 42 cm



Da musst du durch (Skizze), 2017
Graphit auf Karton
28 x 19 cm




Ohne Titel (Studien), 2017
Kugelschreiber auf Papier
29.7 x 21 cm



Aus dem Skizzen-Tagebuch, 2017
Kugelschreiber auf Papier
21 x 14 cm, 14 x 21 cm



Aus dem Skizzen-Tagebuch, 2017
Kugelschreiber auf Papier
14 x 21 cm



SEIT TAGEN KEINE SONNE.
UND NLT. JA SCHEISSHALT IST
ES IMMER NOCH. SCHON BALD
MITTE MÄRZ UND IMMER NOCH
HAUT ES MIR DIESE STEIFE
BERLIDER BRISE UM DIE OHREN.

Michael Streun



SELBSTBILDUNG

Es gibt freilich mancherorts durch Überreizung verdorbene, sensationslüsterne Neuigkeiten-schnapper und -lecker, Menschen, die fast jede Minute nach irgend noch nie dagewesenen Genüssen lüsten. Für solcherlei Leute dichtet der Dichter keinesfalls, wie der Musiker nicht Musik für sie macht und der Maler nicht für sie malt. Im grossen und ganzen dünkt mich das stetige Bedürfnis nach Genuss und Kost von immer wieder gänzlich neuen Dingen ein Zug von Kleinheit, Mangel an innerem Leben, Naturentfremdung und mittelmässiger oder mangelhafter Auffassungsgabe zu sein.

Robert Walser



Ohne Titel (Studie), 2017
Gouache auf Papier
100 x 70 cm



Nach Kippenberger (Studie), 2017
Gouache auf Papier
100 x 70 cm



Gibts mich, 2017
Zeitungs-Collage, Kohle, Kreide, Farbstift
80 x 60 cm



Luft nach oben, 2017
Öl auf Karton
60 x 50 cm



Einblick ins Berlin-Atelier, 2017
Öl auf Papier
59 x 42 cm



Selfie, 2017
Öl auf Aldi Apfel-Kartonschachtel
13 x 13 cm



ZUM TEUFEL MIT DER
MISENABLEN SUCHT. NEHMEN
SCHMERZ ALS WUNSCH AN. IST

Robert Walser



MALERIEEN

Heute Vormittag arbeitete ich noch im Atelier und malte mit grosser Überzeugung. Schon bald aber steigerte ich mich wieder mal in einen Zustand der Verzweiflung über mein mangelndes künstlerisches Ausdrucksvermögen. Gegen 15 Uhr erreichte die Verzweiflung ihren Höhepunkt. Ich stürzte genervt ins Freie und lief den Rest des Tages, in der glühend heissen Stadt herum. Dabei sprach ich mir immerhin Trost zu, dass ich, wenn auch ein Wurm verglichen mit den Grossen, zumindest ein Mensch bin, der sich an den Grenzen seines Könnens versucht.

Michael Streun



Inside Light, 2017
Öl auf Leinwand
42 x 53 cm



Da musst du durch, 2017
Öl auf Leinwand
46 x 40 cm



Ohne Titel (Studie), 2017
Öl auf Leinwand
29 x 23 cm



Ohne Titel (Studie), 2017
Öl auf Leinwand
29 x 23 cm



Ohne Titel (Studie), 2017
Öl auf Leinwand
29 x 23 cm



Ohne Titel (Studie), 2017
Öl auf Leinwand
25 x 17 cm



Ohne Titel (Studie), 2017
Öl auf Leinwand
29 x 23 cm




Ohne Titel (Studie), 2017
Öl auf Leinwand
23 x 29 cm



Ein Spaziergang ist immer
voll sehenswerter und
fühlbarester Bedeutender
Erscheinungen.

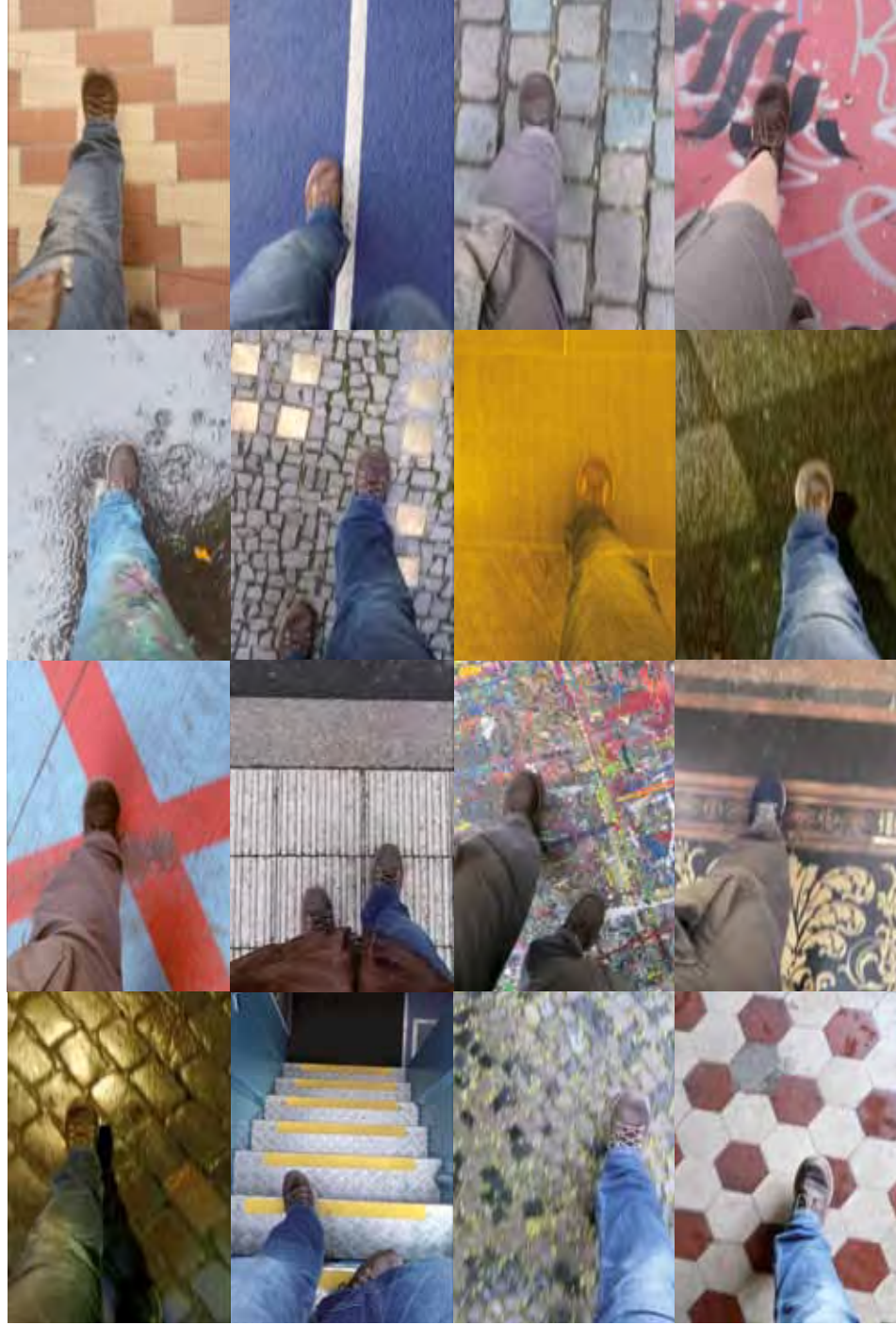
Robert Walser



DAS VIDEO DER SPAZIERUNG


Den Spaziergänger begleitet stets etwas Merkwürdiges, Gedankenvolles und Phantastisches, und er wäre dumm, wenn er dieses Geistige nicht beachten oder gar von sich fortstossen würde; aber das tut er nicht; er heisst vielmehr alle sonderbaren, eigentümlichen Erscheinungen willkommen, befreundet und verbrüdert sich mit ihnen, weil sie ihn entzücken, macht sie zu gestaltenhaften wesenvollen Körpern, gibt ihnen Bildung und Seele, wie sie ihrerseits ihn beseelen und bilden.

Robert Walser



Videos stills aus dem Video «Der Spaziergang - Hommage an Robert Wälser»





DER VOGEL AUF DEM BAUM ZIRPT
DAS ENTENMÄNNCHEN WIRBT
DAS WASSER DES SEES WIPPT
DAS BLATT AM BODEN FLIRRT
JEMAND AUF DER AUTOBAHN STIRBT

Michael Streun



HALENSEE(RIE)

Wenn ich intensiver im Atelier arbeitete oder mich den Herausforderungen der Grossstadt mal nicht stellen wollte oder mochte, war mir der nahe gelegene Halensee ein willkommener Zufluchts- und Inspirationsort. Dort konnte ich entspannen, schreiben und fotografieren. Mit Neugier beobachtete ich dabei den kleinen See und dessen Umgebung in der Entwicklung vom Winter bis in den Sommer hinein. Das Wasser hatte eine spezielle Oberflächenspannung. Diese erschien mir matter als das Wasser an anderen Orten und regte mich für eine kleine fotografische «Halensee(rie)» an.

Michael Streun



Foto: Halenseel(rie)





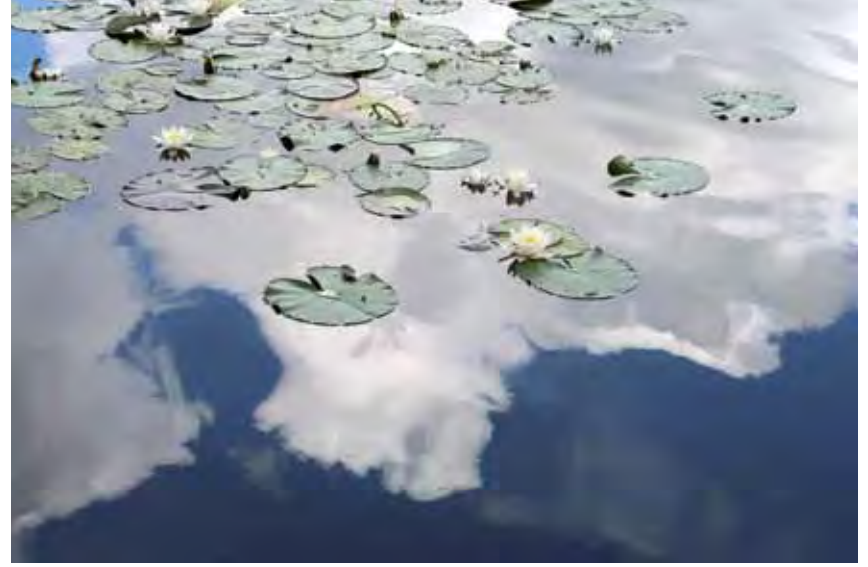


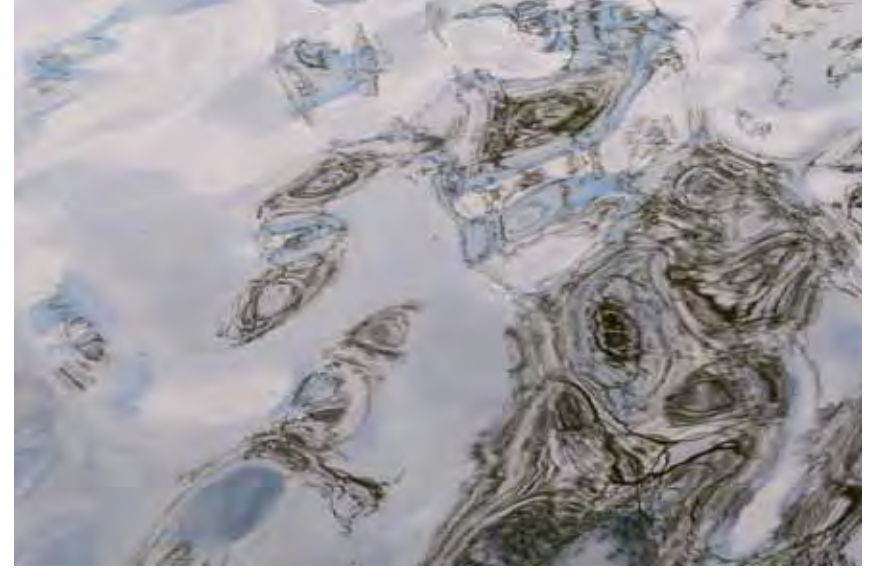



















WER LEHNFEN
GEISTES IST
DER SPINNIT EREN
AB UND ZU MANL.

Robert Walser



BERLIN
EHRN UND KRÄFTEN

*Alles was mich umgab, wirkte labend
und belebend auf mich. Gewisse Zustände,
Verhältnisse, Kreise sind einmal da, um
vielleicht nie mehr wieder zu erscheinen.*

Robert Walser




Fotos Berlins Ecken und Kanten









DORT IN BERLIN WERDE ICH ES
EINES ABENDS ODER FRÜHEN
MORGENS MIT ERWÜNSCHTER
DEUTLICHKEIT WISSEN.
ES GILT ZU HANDELN UND
ZU UNGEN.

Robert Walser



IN BERLIN UNTERWEGS

Seit Tagen keine Sonne. Und kalt, ja scheisskalt ist es immer noch. Schon bald Mitte März und immer noch haut es mir diese steife Berliner Brise um die Ohren. Sitze nun in einem Café in der Berliner Mitte und taue auf. Hier drinnen ist es ist laut, lärmig, hektisch. Es wird gemixt, geschnorrt und gequasselt, gerufen, gemahlen – laute Technomusik knallt ununterbrochen von der Decke – und dieser Lärmbrei quetscht sich in meine Gehörgänge.

Michael Streun



Eine Stadt wie Berlin ist ein ungezogener, frecher, intelligenter Bengel. 2017, Fotoserie



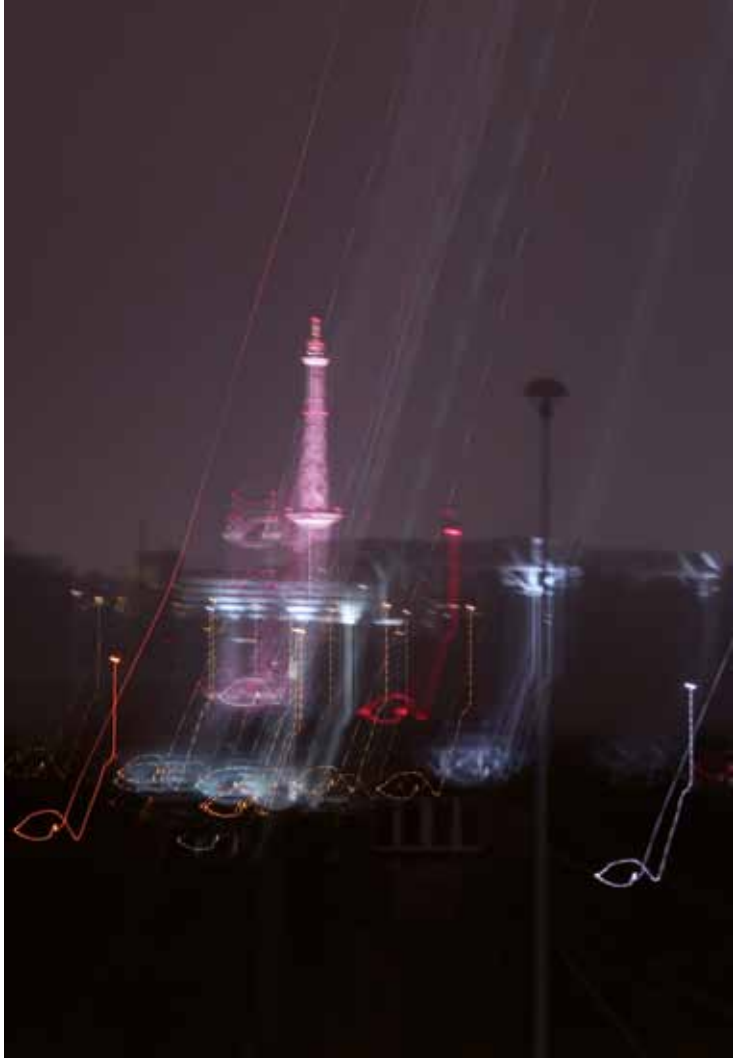














Eine Stadt wie Berlin ist ein ungezogener, frecher, intelligenter Bengel (2017, Fotosene)



















A photograph of a cobblestone street with a puddle in the center. The puddle reflects a sunset sky with orange and blue clouds. The text is overlaid on the lower left side of the image.

AUF DEN STRASSEN UND WEGEN,
IN UND DURCH BERLIN, MIT MICH
JAHRES STETS BEGLEITET.
MANCHMAL SEH ICH UND MANCHMAL
NEBENS STEINEN WIE ER SICH
GERADE EIN WENIG UNSCHNITT
IN DER GEGEND.



KLICHEE GEDICHTE

Ein windiger Tag im Juni. Ich sitze wieder mal am Halensee. Menschen hat es heute zum Glück keine. Die Sonne und die Wolken, sie kämpfen an diesem Tag um ihre Gültigkeit. Der Wind peitscht über das Wasser, Wellen färben sich mal grau, mal weiss, mal hellblau. Die Seerosen blühen und breiten ihre Pracht aus, sanft schaukeln sie auf der matten Wasseroberfläche. Vogelgezwitscher mischt sich mit Baustellen- und Autobahnlärm. Dann vertreibt der Wind die lauten Töne, bevor sie bei Windstille wieder erstarken. Die Blätter der Bäume flirren leise und die Spatzen zwitschern, was ihre kleinen Kehlen hergeben. Hoch ragt das Schilf aus dem Wasser, gestreichelt von warmen Sonnenstrahlen, wiegt es sich sanft im Wind hin und her. Jetzt ist alles grün, in voller Pracht, saftig und voller Leben, an diesem Tag im Juni, am Halensee.

Michael Streun

Der Ton

Mit Walser im Kopf
durch Berlin
auf der Suche nach dem Ton
den Berlin angibt
jeden Tag
führt mich der Spaziergang
zum Ton
den Berlin angibt
jeden Tag

Am Kurfürstendamm

In Halensee am Quai
der Kurfürst glänzt in der Sonne
die Autos an der Ampel
stehen stramm hinten an
Busse halten und fahren nach Plan
Lärm quetscht sich in meine Ohren
all diese Menschen hier
ich beobachte dieses Treiben
Leute über die Strasse hechtend
ein Kommen und Gehen
dauerndes Ein- und Aussteigen
Autos drängeln und hupen
mit heulenden Motoren
in einer Endlosschleife
den Kurfürst
rauf und runter donnernd

Halensee

Ich sitz am Halensee
es zieht
erste warme Sonnenstrahlen
das Eis glitzert matt und hellblau
es ist immer noch Februar
gerade denke ich an den Thunersee
am Halensee
es zieht
die Sonne wärmt
erste Ecken des Sees brechen auf
Hunde tollern vergnügt darauf
es zieht
der Arsch vom kalten Sitz tut weh
am Halensee

Am See

Der Vogel auf dem Baum zirpt
das Entenmännchen wirbt
das Wasser des Sees wippt
das Blatt am Boden flirrt
jemand auf der Autobahn stirbt

**Berlin wie bist du schön
anstrengend
Berlin wie bist du kalt**

**Berlin wie bist du schön
verführerisch
Berlin wie bist du laut**

**Berlin wie bist du schön
elegant
Berlin wie bist du grau**

**Berlin wie bist du schön
inspirierend
Berlin wie bist du weitläufig**

**Berlin wie bist du schön
traurig
Berlin wie bist du schnell**

**Berlin wie bist du schön
lieblich
Berlin wie bist du dreckig**

**Berlin wie bist du schön
grün
Berlin wie bist du besoffen**

**Berlin wie bist du schön
sinnlich
Berlin wie bist du leichtsinnig**

**Berlin wie bist du schön
trödelnd
Berlin wie bist du hipp**

**Berlin wie bist du schön
frech
Berlin wie bist du unglaublich**

**Berlin wie bist du schön
nachts
Berlin wie bist du überbordend**

**Berlin wie bist du schön
sprachlos
Berlin wie bist du ehrlich**

**Berlin wie bist du schön
nervig
Berlin wie bist du geil**

Berlin wie bist du schön!

An und aus

Ich zieh mich an
ich zieh mich aus
dazwischen leb ich
in saus und braus
dazwischen mal ich
mir meinen Garaus
dazwischen lieb ich
und lecke sie aus
dazwischen les ich
und komm nicht draus
dazwischen komm ich
und schweife aus
dazwischen schlaf ich
sie zieht mich aus
dazwischen entdeck ich
finde doch nichts raus
dazwischen zweifle ich
weiss weder ein noch aus
dazwischen wüte ich
gehe beruhigt hinaus
dazwischen zeichne ich
mir ein Haus
dazwischen schöpfe ich
von innen heraus
dazwischen beginne ich
von vorn
ich zieh mich an
ich zieh mich aus

Dicht

Dicht an dicht
in der S-Bahn durch Berlin
steh ich in den Menschen
mittendrin
nichts geht mehr
nicht nach vorn, nicht zurück
die nächste Haltestelle naht
Leute steigen aus, andere wieder ein
dicht an dicht
in der S-Bahn durch Berlin
steh ich in den Menschen
mittendrin
nichts geht mehr
ich will jetzt raus!

Nicht ganz nüchtern geschrieben...

Frech wie ein Berliner
besoffen wie ein Bernhardiner
und was, wenn nichts kommt
Scheisse, Pech gehabt

Für den Dichter und Geiger vom Eiger

Sonntags am Boxhagener
der Frühling naht
ein erster warmer Tag
der Himmel blau über Berlin
Vogelgezwitscher

Sonntag am Boxhagener in Friedrichshain
trödel ich rum auf dem Trödler
streife durch die Stände
wühle mich durch Bücherkisten

In dieser Dichte, kaum zu finden
eine Kiste voller Gedichte
ein Griff, ich ziehs heraus
den Berthold Brecht und «Hundert Gedichte»
Sonntags am Boxhagener in Friedrichshain

also schlag ich zu und denk
das ist ein schönes Geschenk
für meinen Freund in Bern
den Dichter und Geiger am Eiger
den hab ich gern

Unentschlossen

Bin ich drinnen
will ich raus
bin ich draussen
will ich rein
ich komm nicht draus

Da und doch nicht


Ich bin da und doch nicht dort
ich bin dort und doch nicht da

Dichte

Ich verdichte
die Gedichte
in eine Dichte
die die Gedichte
zur Geschichte
Verdichten

Gezogen

Ich bin ausgezogen
du bist eingezogen
ich bin angezogen
du bist ausgezogen
ich bin ungezogen
du bist angezogen
ich bin hingezogen
du bist weggezogen
ich bin umgezogen
du bist hergezogen
ich bin eingezogen



KÜNSTLERSEELN MÜSSEN WOHLEN
EIN WENIG AUS DEM ZAUBERBANN,
IN DEM SIE GEFESSELT LIEGEN,
AUFGEWECKT WERDEN.

Robert Walser



ORTSWECHSEL
KUNSTMUSEUM THUN
PROJEKTRAUM EITER
9.12.2017-4.2.2018

*Musik ist mir das Süsseste auf der Welt.
Ich liebe Töne unaussprechlich. Ich kann, um
einen Ton zu hören, tausend Schritte springen.
Musik ist ein Weinen in Melodien, ein Erinnern
in Tönen, ein Gemälde in Klängen.
Mir fehlt etwas, wenn ich keine Musik höre,
und wenn ich Musik höre, fehlt mir erst
recht etwas. Dies ist das Beste, was ich über
Musik zu sagen weiss.*

Robert Walser

ORTSWECHSEL

Michael Streun im Atelier Berlin

Mit dem neuen Format *Ortswechsel* lancieren die Kulturabteilung der Stadt Thun und das Kunstmuseum Thun gemeinsam eine neue Ausstellungsreihe, die jeweils während der *Cantonale Berne Jura* stattfindet. Die Stadt Thun vergibt an Kulturschaffende regelmässig Stipendien für Auslandsaufenthalte. Die Ausstellung *Ortswechsel* erlaubt einen Einblick in die Schaffensprozesse und Themen, welche die Kunstschaffenden während des Aufenthalts beschäftigt haben. Im Unterschied zu einer üblichen Schau sollen dabei explizit auch Skizzen, Studien und Recherhearbeiten Platz haben. Der Fokus liegt hiermit weniger auf fertigen Werken als auf der Vielfalt der Tätigkeiten, Prozesse und Ziele, für die ein Atelieraufenthalt genutzt wird oder die ein solcher mit sich bringt. Die neue Ausstellungsreihe beginnt mit dem Thuner Künstler Michael Streun (*1965). Er weilte mit einem Stipendium der Stadt Thun von Februar bis Juli 2017 im Wohnatelier in Berlin.

In *Ortswechsel* zeigt Streun eine Auswahl aus seinen in Berlin entstandenen Arbeiten. Für die Zeit in dieser Stadt hatte er sich möglichst wenig konkrete Projekte vorgenommen, um sich frei auf die Stadt, die Begegnungen und Erfahrungen einlassen und sie auf seine Arbeitsweise wirken lassen zu können. Sein Blick auf die Stadt war jedoch geschärft durch Texte von Robert Walser. Der Schriftsteller, der von 1905 bis 1913 in Berlin lebte, gab Michael Streun mit seinem Ausspruch «Berlin gibt immer den Ton an» einen Leitsatz für seinen eigenen Aufenthalt. Auch der Umstand, dass Walsers bekanntester Text «Der Spaziergang» genau vor 100 Jahren veröffentlicht wurde, hinterliess Spuren: Streun erkundete Berlin hauptsächlich flanierend, was sich in der Videoarbeit *Der Spaziergang – Hommage an Robert Walser* (2017) niederschlägt. Sie verbindet leichtfüssig seinen Leitsatz, also den Berlin-O-Ton, mit dem Spaziergang. Auch das einzige Werk, das von Anfang an feststand, nimmt das Motiv Ton wieder auf. Für das Werk *176 Farb-Ton-Tage in Berlin* (Berlin gibt immer den Ton an) (2017) entstand jeden Tag am selben Ort ein Foto, das Streun am Computer jeweils in einen Durchschnittsfarbtönen umgewandelt und zu einem 176-teiligen Farb-Mosaik zusammengefügt hat.

Die gezeigten Arbeiten sind mehrheitlich Skizzen und Studien, in denen der Künstler in seiner Malerei auch neue Arbeitsweisen ausprobiert. Darüber hinaus bezieht Streun für seine Berlinerkundung auch Genres und Medien mit ein, die für sein Schaffen als Kunstmaler weniger charakteristisch sind wie zum Beispiel Fotografie, Video und Poesie.

Geraldine Wullschleger, wissenschaftliche Assistentin, Kunstmuseum Thun
Jan Miluška, Stv. Leiter Kulturabteilung der Stadt Thun



Ey Mann wat geht ab Digga
Acryllack auf Leder, 2017
30 x 25 cm

1848
1849
1850
1851
1852
1853
1854
1855
1856
1857
1858
1859
1860
1861
1862
1863
1864
1865
1866
1867
1868
1869
1870
1871
1872
1873
1874
1875
1876
1877
1878
1879
1880
1881
1882
1883
1884
1885
1886
1887
1888
1889
1890
1891
1892
1893
1894
1895
1896
1897
1898
1899
1900



1848
1849
1850
1851
1852
1853
1854
1855
1856
1857
1858
1859
1860
1861
1862
1863
1864
1865
1866
1867
1868
1869
1870
1871
1872
1873
1874
1875
1876
1877
1878
1879
1880
1881
1882
1883
1884
1885
1886
1887
1888
1889
1890
1891
1892
1893
1894
1895
1896
1897
1898
1899
1900





Foto: Christian Helmle



Foto: Christian Helmle



Fotos: Michael Streun



Foto: Michael Streun



Foto: Beat Mathys




Foto: Franziska Streun



ABER IST NICHT DER MALER
AUCH EIN SPIELER, WIE ES
AUCH DER DICHTER IST?

Robert Walser



PRESE
BERICHTE

Unbewusst erstarrt das Talent, wenn man drauflos lebt. Man darf es nicht wie ein kränkliches Etwas immer hüten und pflegen. Es vertrocknet bei zu ängstlicher Pflege.

Robert Walser

Atelierstipendien gehen an die Künstler Graf und Streun

ATLIERSTIPENDIEN Die Kulturkommission der Stadt Thun hat die Künstler Michael Graf und Michael Streun für die nächsten beiden Jahre mit Atelierstipendien ausgezeichnet. Die beiden Künstler werden für jeweils ein halbes Jahr in der Stadt Thun wohnen und arbeiten.



Michael Graf wird als Künstlerstipendiat für ein halbes Jahr in Thun wohnen und arbeiten.



Michael Streun wird als Künstlerstipendiat für ein halbes Jahr in Thun wohnen und arbeiten.

Die Kulturkommission der Stadt Thun hat die Künstler Michael Graf und Michael Streun für die nächsten beiden Jahre mit Atelierstipendien ausgezeichnet. Die beiden Künstler werden für jeweils ein halbes Jahr in der Stadt Thun wohnen und arbeiten. Graf ist ein Maler und Streun ein Bildhauer. Die Stipendien sind für jeweils ein halbes Jahr in der Stadt Thun wohnen und arbeiten. Graf ist ein Maler und Streun ein Bildhauer. Die Stipendien sind für jeweils ein halbes Jahr in der Stadt Thun wohnen und arbeiten.

Stipendiaten Die Kulturkommission der Stadt Thun hat die Künstler Michael Graf und Michael Streun für die nächsten beiden Jahre mit Atelierstipendien ausgezeichnet. Die beiden Künstler werden für jeweils ein halbes Jahr in der Stadt Thun wohnen und arbeiten. Graf ist ein Maler und Streun ein Bildhauer. Die Stipendien sind für jeweils ein halbes Jahr in der Stadt Thun wohnen und arbeiten.

Stipendiaten Die Kulturkommission der Stadt Thun hat die Künstler Michael Graf und Michael Streun für die nächsten beiden Jahre mit Atelierstipendien ausgezeichnet. Die beiden Künstler werden für jeweils ein halbes Jahr in der Stadt Thun wohnen und arbeiten. Graf ist ein Maler und Streun ein Bildhauer. Die Stipendien sind für jeweils ein halbes Jahr in der Stadt Thun wohnen und arbeiten.

Stadt verlieh Preise und pries die Kultur



Region 2 Die Kulturkommission der Stadt Thun hat die Künstler Michael Graf und Michael Streun für die nächsten beiden Jahre mit Atelierstipendien ausgezeichnet. Die beiden Künstler werden für jeweils ein halbes Jahr in der Stadt Thun wohnen und arbeiten. Graf ist ein Maler und Streun ein Bildhauer. Die Stipendien sind für jeweils ein halbes Jahr in der Stadt Thun wohnen und arbeiten.



Graf und Streun, Hanswalter Graf (l.) und Michael Streun, die Auslandstipendien erhielten – und Blumen von Kulturreferentin Marianne Flubacher.

Berner Oberländer/Thuner Tagblatt
Freitag, 4. November 2015
Zum ersten Mal lobte die Kulturkommission zwei Auslandstipendien aus, die an diesem Abend offiziell den bildenden Künstlern Hanswalter Graf und Michael Streun übergeben wurden. Die Leiterinnen der Kulturlieferung, Marianne Flubacher, zeichnete in ihrer Rede Künstler, die sich mit diesen Stipendien auf dem Weg machen, als Pfadfinder und Schrittmacher für die Kunst. Stipendiat Hanswalter Graf wird ab Juli für sechs Monate nach Buenos Aires gehen, Michael Streun beruht für ein halbes Jahr ein Berliner Wohnatelier.

Echo von Grindelwald

Leitender Die Buchreihe enthält Kultur in der Schweiz
Verleger Der Verlagsmanager's Verlag in Interlaken
Foto David Thurner, Annette Schürli, Annette Schürli

Kultur

Graf und Streun in Weltstädte

Die Kulturkommission der Stadt Thun gewährt den beiden Thuner Künstlern Aufenthalte in der Ferne.



WELTSTÄDTE Die Kulturkommission der Stadt Thun hat die Künstler Michael Graf und Michael Streun für die nächsten beiden Jahre mit Auslandstipendien ausgezeichnet. Die beiden Künstler werden für jeweils ein halbes Jahr in der Stadt Thun wohnen und arbeiten. Graf ist ein Maler und Streun ein Bildhauer. Die Stipendien sind für jeweils ein halbes Jahr in der Stadt Thun wohnen und arbeiten.

kultur

zurück Abba-Revival im KKThun lockte viele Besucher an
Vorwärts Trachtengruppe Grindelwald mit Ausblick an der HV



Abba Revival im KKThun lockte viele Besucher an.

Berlin gibt immer den Ton an

Michael Streun lebt und arbeitet als Kunstmaler in Thun. Anfang Februar reist der 52-jährige nach Berlin, um im Residenzatelier der Stadt Thun zu arbeiten.



Michael Streun arbeitet als Kunstmaler in Thun.

Wieder in Berlin Michael Streun reist nach Berlin, um im Residenzatelier der Stadt Thun zu arbeiten. Er wird dort für ein halbes Jahr wohnen und arbeiten. Graf ist ein Maler und Streun ein Bildhauer. Die Stipendien sind für jeweils ein halbes Jahr in der Stadt Thun wohnen und arbeiten.

Weg nach Berlin Michael Streun reist nach Berlin, um im Residenzatelier der Stadt Thun zu arbeiten. Er wird dort für ein halbes Jahr wohnen und arbeiten. Graf ist ein Maler und Streun ein Bildhauer. Die Stipendien sind für jeweils ein halbes Jahr in der Stadt Thun wohnen und arbeiten.

Überwindung nötig Michael Streun reist nach Berlin, um im Residenzatelier der Stadt Thun zu arbeiten. Er wird dort für ein halbes Jahr wohnen und arbeiten. Graf ist ein Maler und Streun ein Bildhauer. Die Stipendien sind für jeweils ein halbes Jahr in der Stadt Thun wohnen und arbeiten.



Eine Wand voller Arbeiten aus dem Atelier in Berlin, die der Kunstmaler Michael Streun in «Ortswechsel» zeigt.

PROJEKTRAUM ENTER

Neue Ausstellungsreihe «Ortswechsel» lanciert

Ortswechsel im Namen der Kunst: Die Kulturbildung der Stadt Thun vergibt regelmässig Stipendien an Thuner Künstlerinnen und -künstlerinnen für Atelieraufenthalte in Berlin, Genz, Kairo und Buenos Aires. Gemeinsam lancieren die Stadt und das Museum heute eine neue Ausstellungsreihe «Ortswechsel» findet zeitgleich zur Cantonale Berner Jura statt – jeweils im Projekt- raum Enter des Museums. Beide Ausstellungen werden heute um 11 Uhr präsentiert und eröffnet. «Die neue Reihe nimmt sich des vielseitigen Schaffens der

aus dem Ausland zurückgekehrten Atelierstipendiatinnen und -stipendiaten an», umschreibt Marianne Hubacher, Leiterin der Kulturbildung, das Ziel. «Ortswechsel» ermöglichte interessierten Einblick in den kreativen Prozess in der Ferne zu erfahren und zugleich Arbeiten zu sehen, mit denen die Kunstschaffenden heimkehrten. Die neue Reihe beginnt mit dem Thuner Michael Streun, der von Februar bis Juli in Berlin weilte. Der Künstler zeigt eine Auswahl seiner in der Metropole entstandenen Arbeiten. Der

Kunstmaler hat die Zeit genutzt, um Neuversuchproben und zu entdecken, Kontakte aufzubauen und sich von der Stadt inspirieren zu lassen. Entstanden sind dabei Werke mit Pinsel und Stift, doch ebenso Arbeiten in Film, Foto und Text. Der Schriftsteller Robert Walser, der 1899 kurz in Thun lebte und von 1905 bis 1913 in Berlin, gab Michael Streun mit dem Ausspruch «Berlin gibt immer den Ton an» in der Grossstadt ewigen Lebensatz. **Stellen auch Bericht auf Seite 27**

Berner Oberländer/Thuner Tagblatt Samstag, 9. Dezember 2017

In Berlin gackern die Hühner und quietschen die Bremsen

Vor dem Projektraum Enter blüht Helen Hirsch stehen, aus welchem bunte Töne längst die dampfenden Schläge des Baumfällers überlärmen. Hühner, die gackern, Böden, die krummen, Bremsen, die quietschen. Im Raum gilt die kurze Wand in der Mitte den Spaziergang vor, der zwischen Bildern, Skizzen und Fotografien hindurchführt, neben Robert Walser in Öl und den filmischen Spaziergang durch Berlin. Mit Michael Streun, der seine Auswahl seiner in Berlin entstandenen Arbeiten präsentiert, eröffnen die Kulturabteilung der Stadt und das Kunstmuseum ihre neue Reihe «Ortswechsel» (vgl. Kasten «Projektraum Enter»). «In diesem Raum», sagt Helen Hirsch zum Abschluss, «sehen und hören wir den Ton, den Berlin anging.» Franziska Strum

Cantonale Berner Jura und Projekt- raum Enter mit der Reihe «Ortswechsel»: Vernissage heute, 11 Uhr.

-Finissage und Künstler- gespräche 4. Februar, 11.15–12.15 Uhr, mit Künstler Michael Streun, Geraldine Wulfschlegel, Kunstmuseum Thun, und Jan Maluska, Kulturabteilung Stadt Thun. **ist**

Kultur

Vom Zweifler zum Künstler

Der Maler Michael Streun lebte und arbeitete ein halbes Jahr in Berlin. Was dort mit seiner Arbeit geschehen ist, zeigt das Kunstmuseum.

von Sarah Neuhaus

Wie ein Kind in einem fähigkeitsreichen, bei können man sich das Thuner Künstler Mi- chael Streun wohl vorstellen, als er vor etwa einem Jahr mit selbigen Namen in Berlin ankam. Die Energie der drei- wöchigen Hospitalk hatte ihn von einem Mäurer zu gequält: «Die Welt über mich, über mich, über mich», beschrieb der 33-Jährige seine Gefühlslage während der ersten Wochen in der Metropole, problematisch über den Ort, den Thun im letzten Jahr ermöglichte diese Lösung verhielt sich zwischen Arbeit und Teilhabe in Thun, so in Berlin leben und arbeiten.

Freude am Experimentieren: Mit der Zeit schaffte er heraus, sich einen Rhythmus aneignen, der ihn halbwegs betrieblige, Vorarbeiten erbrachte er in seinem Atelier, nachher war er unterwegs, im Lager der Künstler und sogar Klavierspieler, Kammer, schenkte sich Klavierspiele an und sah das Kulturministerium auf wie ein Schwarm. Die neuen Einblicke und die unendliche Energie Berlins wirkten sich auch auf den Schaffen des Malers aus. Während seiner Zeit in Deutschland fotografieren, filmen, schreiben und schreiben lassen und erbrachte er wie eine beeindruckende Viel-

keit als Maler, was die Künstler, der bewies, dass er sich vor, für ihn, «Berliner» Konventionen nicht scheuten mehr.

An der Seite von Robert Walser: Künstlerin Regine auf ausserordentlich durch die drei- wöchige Hospitalk war der aus- scheidende Schriftsteller Robert Walser. Streun las auch Werke mit ihm, die sich von ihm leben und inspirieren. Der Schriftsteller, der von 1905 bis 1913 in Berlin lebte und zahlreiche Werke hinterliess, gab Streun mit seinem Ausspruch «Berlin gibt immer den Ton an» in der Grossstadt ewigen Lebensatz. **ist**

Michael Streun im Kunstmuseum Thun

Unter dem Titel «Ortswechsel» ist im Kunstmuseum Thun vom 4. bis am 4. Februar eine Ausstellung der in Berlin verlebten, zurückgekehrten Künstlerin Regine auf ausserordentlich durch die drei- wöchige Hospitalk war der aus- scheidende Schriftsteller Robert Walser. Streun las auch Werke mit ihm, die sich von ihm leben und inspirieren. Der Schriftsteller, der von 1905 bis 1913 in Berlin lebte und zahlreiche Werke hinterliess, gab Streun mit seinem Ausspruch «Berlin gibt immer den Ton an» in der Grossstadt ewigen Lebensatz. **ist**



Durch den Aufenthalt in Berlin konnte Michael Streun die Vielfalt an sich und seiner Arbeit mit wenig Mühen. Foto: Sarah Neuhaus

Der Bund

Ortswechsel - Michael Streun im Atelier Berlin



Robert Walser



Robert Walser in Berlin – mit Robert Walser Sporen – auf Malerei, Skulptur und Text. Vernissage heute, 11 Uhr.

Berner Landbote - Mittwoch, 20. Dezember 2017

Ein Ortswechsel beflügelt die Kreativität

THUN • Der Thuner Künstler Michael Streun kehrt mit einer Fülle von Werken von seinem Atelieraufenthalt in Berlin zurück. Die Hauptstadt animierte ihn zu ausgedehnten Streifzügen.

Die Kulturbildung der Stadt Thun und das Kunstmuseum lancieren eine neue Ausstellungsreihe, die dem Schaffen zurückgekehrter Künstlerinnen und -künstlerinnen gewidmet ist. In «Ortswechsel» zeigen zurückgekehrte Atelierstipendiatinnen ihre in der Ferne entstandenen Werke. Der 33-jährige Thuner Künstler Michael Streun zum Beispiel zeigt Arbeiten, die in Berlin entstanden sind. Streun verbrachte von Anfang Februar bis Ende Juli dieses Jahres ein Atelierstipendium der Stadt Thun im Residenzatelier in Berlin. Für diese Zeit konnte er sich nicht nur ein wenig Kunstretros angemaschen, um sich frei und die Stadt, die Begegnungen und Erfahrungen zu machen. Streun hat seinen Blick auf die Metropole während dieser Tage von Robert Walser, der Schriftsteller, der von 1905 bis 1913 in Berlin lebte, gab Streun mit seinem Ausspruch «Berlin

gibt immer den Ton an» in der Grossstadt ewigen Lebensatz. **ist**

Finissage und Künstlergespräche am Sonntag, 4. Februar 2018, 11.15 Uhr. www.kunstmuseum.ch

Berner Kulturagenda 21. Dezember 2017 – 10. Januar 2018



Wenn Streun streunt

Der Blick schweifen lassen, herumspazieren und für neue Dinge tun durchstreunen. Diese Methode hat schon Robert Walser angewandt. Der Thuner Künstler Michael Streun hat sich mit dem Atelierstipendium der Stadt Thun im Residenzatelier und der Kulturbildung mit Robert Walser in Berlin getroffen. Die Hauptstadt animierte ihn zu ausgedehnten Streifzügen. Streun hat seine Arbeit mit wenig Mühen. Foto: Sarah Neuhaus

2 Region

Das Kunstmuseum feiert 70 Jahre, setzt auf das Atmen und die Berge



Das Kunstmuseum Thun feiert 70 Jahre. Foto: Sarah Neuhaus



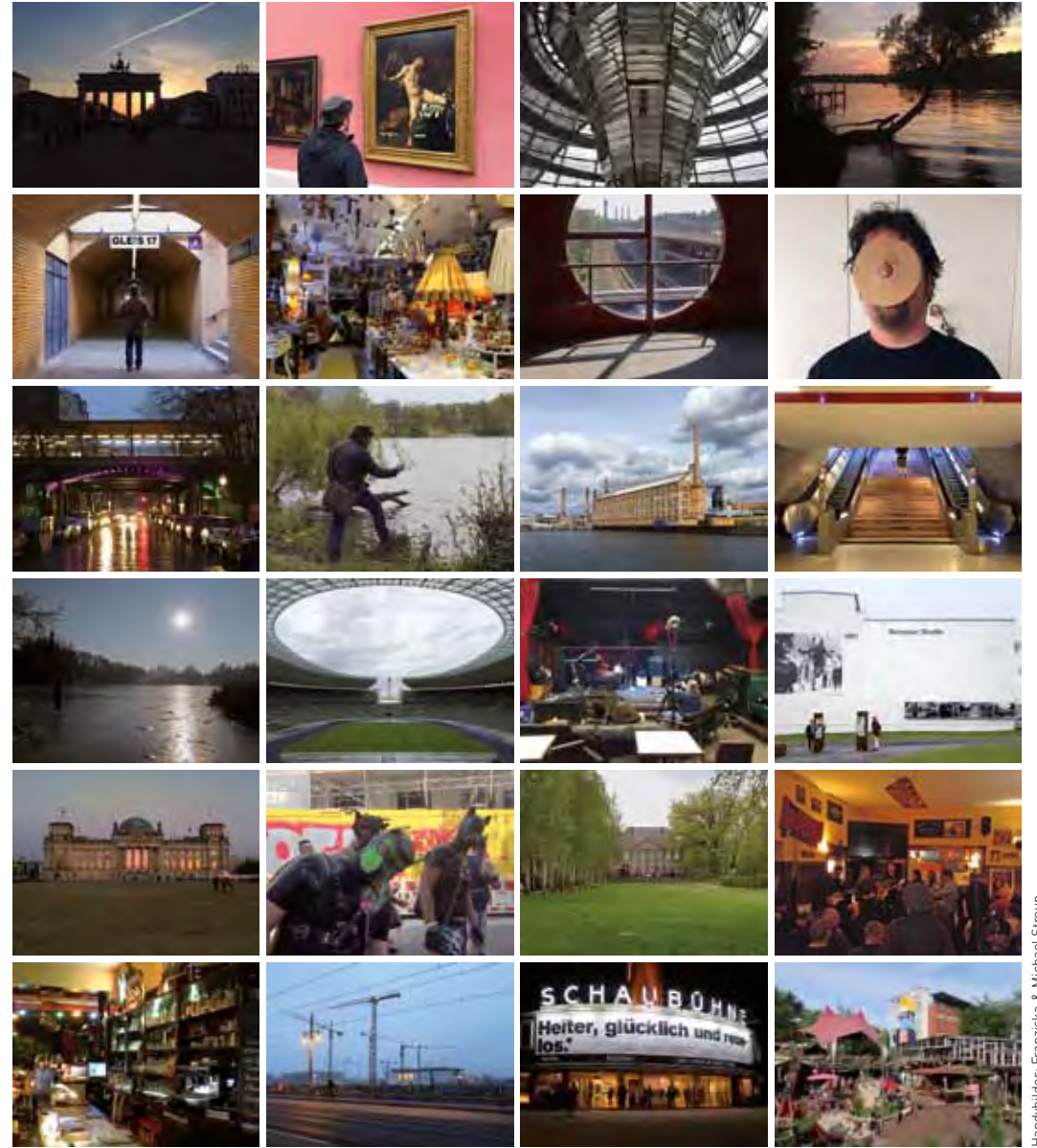
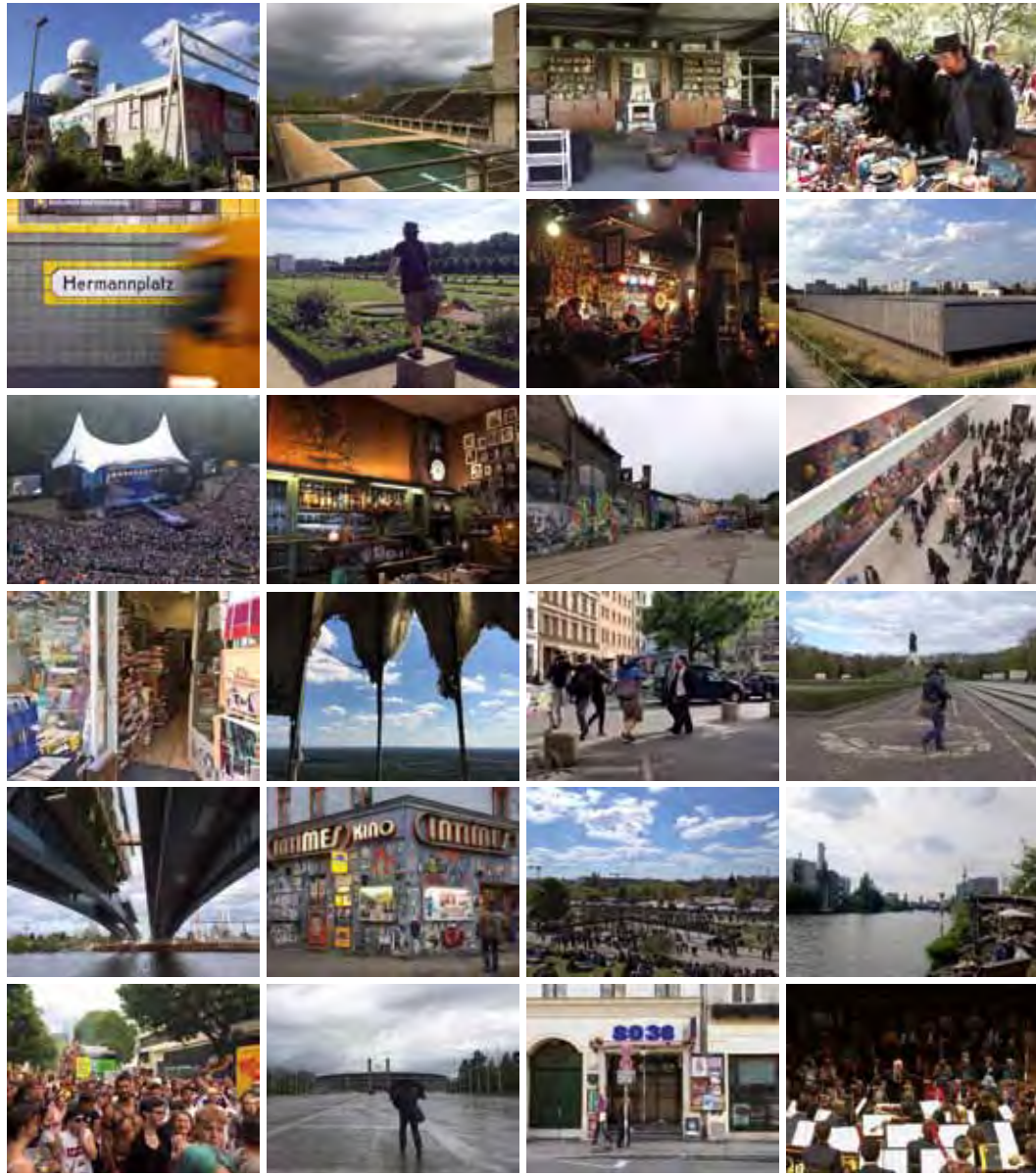
DANK
UND
TSCHESS

*Franziska Streun, Gisela Tröhler, Marianne Flubacher,
Jan Miluška, Geraldine Wullschleger, Helen Hirsch,
Simon Stalder, Dominik Stauch, Christian Helmle,
Jenny Brockmann, Michael von Krüger, Thomas Jonscher,
Michaela Nolte und Everhard Mönch, Thomas Kaemmerer,
Hansjörg Schneider, Werner Tammen, Bendicht Herrmann,
Esther Wyser, Edith Streun, Peter Streun, Natalie Streun,
Shanja Streun, Reto Sorg vom Robert Walser Zentrum,
und viele weitere Personen, die zum guten Gelingen
meines Berlin-Aufenthaltes beigetragen haben.*

Michael Streun



Durch Berlin gestreut und gewässert, Stadtplan, ca 124 x 320 cm



Textnachweise

Die Zitate von Robert Walser und W.G. Sebald sind aus den folgenden Ausgaben entnommen:

- «**Berlin gibt immer den Ton an**» Insel Taschenbuch, 3. Auflage, 2014
- «**Der Spaziergang**» Suhrkamp, 13. Auflage 2015
- «**Der Räuber**» Suhrkamp Taschenbuch, erste Auflage, 2003
- «**Robert Walser vor Bildern**» Insel Verlag, 2006
- «**Das Beste was ich über Musik zu sagen weiss**» Insel Taschenbuch, 2. Auflage, 2016
- «**Logis in einem Landhaus, W.G. Sebald**» Fischer Taschenbuch Verlag, 5. Auflage, 2009

Katalog

- Michael Streun, Layout, Konzept und Fotos
- Pascal Landert, Fotos Seite 64/65
- Christian Helmle, Fotos Seite 168/169/170
- Beat Mathys, Foto Seite 173
- Franziska Streun, Fotos Seite 13/17/19/173/188/189
- Franziska Streun, Lektorat

Michael Streun

CV

27. Januar 1965 in Bern

Schulen in Bern und Estavayer-le-Lac

Vater von zwei erwachsenen Töchtern

1981 Lehre als Schriftensmaler in Köniz

1998 bis 2004 Semesterkurse an der Schule für Gestaltung Bern

Illustration, Akt, Ölmalerei und Tiefdruck

2000 Weiterbildung in Mediendesign

Seit 2006 Ausstellungen im In- und Ausland

Seit 2009 freischaffender Künstler

Seit 2010 Kursleiter bei SMS, Kurse für visuelles Gestalten

Seit 2015 Dozent an der Schule für Gestaltung Bern & Biel, SFGB

Mitglied von Visarte Bern und Schweiz

Kontakt

Atelierhaus

Uttigenstrasse 27

3600 Thun

+41 79 732 05 69

info@michaelstreun.ch

www.michaelstreun.ch

www.atelierhausthun.ch



MIT WALSER IM KOPF
DURCH BERLIN
AUF DER SUCHE NACH DEM TON
DEN BERLIN ANGIBT
JEDEN TAG
FÜHRT MICH DER SPAZIERGANG
ZUM TON
DEN BERLIN ANGIBT
JEDEN TAG

Michael Streun

